

DOCUMENTA LINGUISTICA

ZU COUTURATS UND SCHUCHARDTS BESCHÄFTIGUNG MIT DER FRAGE EINER INTERNATIONALEN HILFSSPRACHE

Das hier veröffentlichte Dokument ist ein Brief des Physikers Viktor LANG (1838-1921), General-Sekretär der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien¹, an seinen Grazer Kollegen Hugo SCHUCHARDT (1842-1927)². Der Brief wird aufbewahrt im SCHUCHARDT-Nachlaß der Universitätsbibliothek in Graz³; in WOLF (1993: 248) ist er unter Nr. 06225 verzeichnet.

Der Brief, datiert auf den 14. Februar 1904⁴, ist auf Briefpapier der Kaiserlichen Akademie geschrieben und betrifft die Bitte von Louis COUTURAT an die Akademie, Auszüge (in französischer Übersetzung) aus SCHUCHARDTS wichtiger Schrift »Bericht über die auf Schaffung einer künstlichen internationalen Hilfssprache gerichtete Bewegung« (1904a) zu veröffentlichen⁵. Offenbar hatte sich COUTURAT direkt an die

¹ Victor (Viktor) [VON] LANG war ein österreichischer Physiker, der ab 1865 Professor an der Universität Wien war (wo er 1870 Dekan und 1884 und 1889 Rektor war). Im Jahr 1867 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien; ab 1899 war er General-Sekretär, 1911 war er Vizepräsident und zwischen 1915 und 1919 Präsident der Akademie. Eine kurze Bio-bibliographie findet man im *Österreichischen Biographischen Lexikon 1815-1950*, IV. Band, 444-445.

² Siehe auch die Ausgabe von Briefen an SCHUCHARDT in SELDESLACHTS - SWIGGERS (1995) und SWIGGERS - SELDESLACHTS (1995).

³ Wir danken Dr. Hans ZOTTER, Dr. Walter SLAJE, Mag. Thomas CSANÁDY und Dr. Michaela WOLF (SCHUCHARDT-Nachlaß, Manuskriptabteilung der Universitätsbibliothek Graz) für die Publikationserlaubnis.

⁴ Nach WOLF (1993: 248) datiert der Brief vom 14. Februar 1903; die letzte Ziffer der Jahreszahl ist undeutlich geschrieben und kann wie »3« oder »4« gelesen werden. Da nun SCHUCHARDTS Beitrag im *Almanach* der Akademie von 1904 erschien und LANGS Brief vom Februar datiert, dürfte die Jahreszahl 1903 auszuschließen sein.

⁵ COUTURAT war mit SCHUCHARDTS früheren Publikationen über Plansprachen (SCHUCHARDT 1888, 1894) wohlvertraut. In COUTURAT - LEAU (1903: XV) wird auf SCHUCHARDTS »jugement défavorable sur le Volapük« hingewiesen wie auch auf seine Bemerkung, daß eine künstliche Sprache nur dann Erfolg haben kann, wenn ihr Gebrauch von Staats wegen verordnet wird. Interessant ist auch eine Stelle in COUTURAT - LEAU (1903: XXIV), aus der hervorgeht, daß COUTURAT darum wußte, daß SCHUCHARDTS von der Wiener Akademie mit der Beobachtung der Aktivitäten der Plansprachenbewegung beauftragt war: »Le plus important [résultat] est la décision officielle par laquelle l'Académie impériale des Sciences de Vienne a chargé (le 26 juin 1902) un de ses membres, M. le Professeur Hugo SCHUCHARDT, l'illustre philologue, «de suivre le mouvement relatif à la création d'une langue auxiliaire internationale et de lui en rendre compte». C'est là une

Akademie der Wissenschaften in Wien gewendet, weil SCHUCHARDTS Arbeit in einer periodischen Publikation der Akademie erschienen war. COUTURAT hatte vor, diese Schrift — den vorletzten Beitrag, den SCHUCHARDT der Frage einer künstlichen internationalen Hilfssprache gewidmet hat⁶ — der Leserschaft der *Revue internationale de l'enseignement* kurz vorzustellen (vgl. SCHUCHARDT 1904b).

Diese Arbeit von SCHUCHARDT, die COUTURAT in Auszügen ins Französische übersetzen wollte, stellt einen höchst wichtigen Beitrag zur theoretischen Reflexion über die Problematik der künstlichen Sprachen dar. SCHUCHARDT betont hierin zunächst die Notwendigkeit einer internationalen Verkehrssprache. Als mögliche Lösungen nennt er daraufhin die Wahl irgendeiner lebenden Sprache oder die Wiedererweckung einer toten Sprache. Er glaubt aber, keine dieser beiden Möglichkeiten sei vom praktischen Standpunkt aus zu empfehlen.

»Die Wahl einer lebenden Sprache würde, ganz abgesehen von den einer jeden anhaftenden Unvollkommenheiten, zwischen dem Volke, das sie als Muttersprache besitzt, und den andern Völkern ein unerträgliches Mißverhältnis erzeugen und die letzteren mit völliger Entnationalisierung bedrohen [...]. Von den toten Sprachen wiederum läßt sich wegen der Schwierigkeit ihrer Erlernung keine als Gemeinsprache empfehlen; doch werden die Männer, welche mit Bedauern sich der einstigen Völkerverbindenden Rolle des Lateins erinnern, angesichts der zahlreichen ganz lateinisch gefärbten Systeme der Geheimsprachen, bis herab zu dem heuer vorgeschlagenen *Latino sine flexione*, sich damit trösten, daß neues Leben aus den Ruinen erblühe« (1904a: 283-284 [= HAUPENTHAL (Hrsg.) 1976: 47-48]).

Für SCHUCHARDT verbleibt somit als einzige realistische Option die Erarbeitung einer künstlichen Sprache. SCHUCHARDT weist darauf hin, daß die künstlichen Sprachen zu Unrecht als etwas Unnatürliches und von den natürlichen Sprachen Wesensverschiedenes angesehen werden. Hierin erkennt SCHUCHARDT die Wahnidee der Sprache als eines Organismus wieder. Als überzeugter Sprachfunktionalist weist er diesen »Mystizismus« zurück:

»zuerst heißt es: »die künstliche Sprache ist ein Homunkulus«⁷; dann wird fortgefahren: »denn die Sprache ist ein Organismus, dem menschi-

prise en considération de l'œuvre de la *Délégation [pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale]*, et un témoignage d'intérêt de la part d'une des Académies associées; et ce premier succès en présage beaucoup d'autres«.

⁶ Im Jahre 1904 erschien auch ein kurzer Beitrag in der *Beilage zur Allgemeinen Zeitung* (SCHUCHARDT 1904b); SCHUCHARDTS allerletzter Beitrag zur Plansprachenproblematik war eine kurze Notiz im Jahrgang 1907 ebendieser *Beilage*.

⁷ Dieser Einwand war von Vertretern der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft wie z.B. von Gustav MEYER (1891; siehe jedoch SCHUCHARDTS [1894] Antwort) und später von Karl BRUGMANN und August LESKIEN (1907) erhoben worden.

chen vergleichbar«. Das trifft nun ganz und gar nicht zu. Es mag nicht verboten sein, von der Sprache ebenso wie z.B. vom Staate als einem Organismus zu reden; aber man darf das Bild nicht ernst nehmen, nicht Folgerungen daraus ziehen, wie es eben im vorliegenden Fall geschieht. Die Sprache ist kein Organismus, sondern eine Funktion, und das muß immer deshalb wiederholt werden, weil diese Auffassung der Sprache als eines Lebewesens auf mancherlei Abwege geführt hat und noch führt. Es muß betont werden, daß im weitesten Umfang die wissenschaftliche Sprachbetrachtung, auch bei hervorragenden Forschern, von der Gefühls-sphäre aus nachhaltig beeinflußt worden ist, daß dieser Mystizismus, wie wir wohl sagen dürfen, sich nicht nur unbewußt geäußert, sondern gegen die »rationalistische« Sprachbetrachtung geradezu gewehrt hat, die doch nicht im mindesten von der wissenschaftlichen verschieden sein kann« (1904a: 285 [= HAUPENTHAL (Hrsg.) 1976: 49]).

SCHUCHARDT betont, daß der Gegensatz zwischen künstlich und natürlich relativ sei: »natürliche« Sprachen seien »φύσει καὶ θέσει«. Die Sprachgeschichte bestätige eben dieses Zusammenspiel von Natürlichkeit und Künstlichkeit: Prestige, Macht, künstliche Regelung durchkreuzten oft den »natürlichen« Lauf der Sprachentwicklung, und immer gebe es die Dialektik zwischen individuellen Tendenzen und gesellschaftlich bedingten Einschränkungen. »Wir sind demnach nicht berechtigt, die Kunstsprache, welche in Gänze auf Willkür beruht, der Natursprache gegenüberzustellen; bei beiden ist das Gespinst gleich, nur das Gewebe verschieden, hier feiner und verwickelter, dort gröber und einfacher« (1904a: 290 [= HAUPENTHAL (Hrsg.) 1976: 52])⁸.

Weiter im Text räumt SCHUCHARDT mit einigen Vorurteilen gegen die künstlichen Sprachen auf: (a) Sie seien weniger geeignet zum Ausdruck von Gefühlen und Gedanken. SCHUCHARDT betont demgegenüber die expressive Gleichwertigkeit der künstlichen Sprachen. — (b) Sie hätten keine eigene Kultursphäre. SCHUCHARDT widerlegt diese Behauptung, indem er darauf hinweist, daß eine Kultursphäre erst entstehen kann, wenn eine Sprache sich völlig eingebürgert hat. — (c) Es sei in einer künstlichen Sprache kein Fortschritt möglich. Dieses Vorurteil beruht nach SCHUCHARDTS Meinung auf der Verwechslung des Ideals einer internationalen Hilfssprache mit dem einer reinen Begriffssprache.

In diesem Zusammenhang erwähnt SCHUCHARDT (1904a: 292-293 [= HAUPENTHAL (Hrsg.) 1976: 55]) auch die Gefahr eines zu weitgehenden »Latinismus« bei der Schaffung künstlicher Sprachen, und plädiert für ein induktives, psychologisch untermauertes Verfahren:

⁸ Siehe hierüber auch die interessanten und den SCHUCHARDTSchen Ansichten sehr ähnlichen Betrachtungen von BAUDOIN DE COURTENAY (1907: 392-395 [= HAUPENTHAL (Hrsg.) 1976: 67-70]). BAUDOIN DE COURTENAY widerlegt hier die Einwände der Junggrammatiker KARL BRUGMANN und AUGUST LESKIEN (1907).

»Man muß umkehren, und zwar muß man auch, wie ich denke, wenn-gleich nicht wieder philosophisch, doch etwas psychologisch verfahren, nämlich die in Vorschlag kommenden Wörter daraufhin untersuchen, ja geradezu experimentell prüfen, wie leicht sie sich dem Gedächtnis einprägen, wie fest sie in ihm haften, wie sicher sie von anderen unterschieden werden« (1904a: 293 [= HAUPENTHAL (Hrsg.) 1976: 55]).

Zum Schluß gibt SCHUCHARDT einen Überblick über die schon bestehenden internationalen Hilfssprachen, und zieht die sich ergebenden praktischen Konsequenzen: Es ist von wesentlichem Interesse, daß der Gebrauch einer einzigen künstlichen Sprache von einer offiziellen Instanz angeordnet wird. Hier findet SCHUCHARDT ein Prinzip wieder, das auch in der Geschichte der »natürlichen« Sprachen eine entscheidende Rolle spielt, nämlich Machtverhältnisse.

»Es handelt sich also hier um eine ähnliche Machtfrage wie bei dem Wettbewerb, der innerhalb einer Sprache stattfindet, zwischen den in gleicher Funktion stehenden Wörtern, Wortformen, Wendungen, Satzverbindungen. Und auch hier wird man darauf denken, die persönlichen Kräfte zu zielbewußtem Wirken zu einigen; nur von einem autoritativen Mittelpunkt aus kann die gemeinsprachliche Bewegung glücklich abgeschlossen werden« (1904a: 295 [= HAUPENTHAL 1976: 57]).

In SCHUCHARDTS Schrift hat COUTURAT zweifellos wichtige Berührungspunkte mit seinen eigenen Ansichten zu den künstlichen Sprachen gefunden: die Wahl einer neu zu erschaffenden Sprache, eine überzeugende Widerlegung gewisser Vorurteile über die künstlichen Sprachen, die Wichtigkeit einer kräftigen, auf eine einzige künstliche Sprache gerichtete Werbeaktion. Der Brief von Viktor LANG ist ein Beleg für COUTURATS sehr positives Urteil über SCHUCHARDTS theoretische Stellungnahme.

AUSGABE DES BRIEFES

Kaiserliche Akademie
der
Wissenschaften.
Wien, I., Universitätsplatz 2.

Wien, 14 febr. 1903

Hochgeehrter College⁹

L. Couturat (7 rue Nicole Paris) wünscht von Ihrer Schrift (qui fait le plus grand honneur à la fois à son auteur et à l'Académie qui la publie) in der Revue intern.

⁹ Mit Ausnahme der französischen Zitate ist der Brief in deutscher Schreibrift geschrieben.

de l'enseignement Auszüge zu publicieren und erbittet meine Erlaubnis. Ich habe natürlich nichts dagegen, möchte Sie doch zuerst fragen. Wenn Sie auch einverstanden sind[,] so könnten Sie der Zeitersparnis halber direkt an H. Couturat schreiben und euch allenfalls durch Postkarte verständigen. Ich bin natürlich auch ganz bereit selbst zu schreiben.

Im Falle die Erlaubnis verweigert wird, würde sich Couturat mit einer kurzen Anzeige begnügen.

Ganz ergebenst
Lang

LITERATURVERZEICHNIS

- BAUDOIN DE COURTENAY, Jan. 1907. »Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen«. *Annalen der Naturphilosophie* 6. 385-433. [= HAUPENTHAL (Hrsg.) 1976: 59-110.]
- BRUGMANN, Karl - LESKIEN, August. 1907. *Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen*. Straßburg: Trübner.
- COUTURAT, Louis - LEAU, Léopold. 1903. *Histoire de la langue universelle*. Paris: Hachette.
- HAUPENTHAL, Reinhard (Hrsg.). 1976. *Plansprachen. Beiträge zur Interlinguistik (Wege der Forschung, 325)*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- MEYER, Gustav. 1891. »Weltsprache und Weltsprachen«. *Schlesische Zeitung* 12. und 14. Juni 1891. [= Gustav MEYER, *Essays und Studien zur Sprachgeschichte und Volkskunde*, 23-46. Straßburg: Trübner, 1893] [= HAUPENTHAL (Hrsg.) 1976: 27-45.]
- SCHUCHARDT, Hugo. 1888. *Auf Anlaß des Volapüks*. Berlin: Oppenheim.
- . 1894. *Weltsprache und Weltsprachen. An Gustav Meyer*. Straßburg: Trübner.
- . 1904a. »Bericht über die auf Schaffung einer künstlichen internationalen Hilfssprache gerichtete Bewegung«. *Almanach der Akademie der Wissenschaften in Wien* 1904. 281-296. [= SCHUCHARDT 1928²: 370-384] [= HAUPENTHAL (Hrsg.) 1976: 46-58.]
- . 1904b. »Rapport sur le mouvement tendant à la création d'une langue auxiliaire internationale artificielle«. *Revue internationale de l'enseignement* 15: 3.
- . 1928². *Hugo Schuchardt-Brevier. Ein Vademecum der allgemeinen Sprachwissenschaft*. Zusammengestellt und eingeleitet von Leo SPITZER. Halle: Niemeyer. [1922¹.]
- SELDESLACHTS, Herman - SWIGGERS, Pierre. 1995. »Zu Schuchardts Rolle in der interlinguistischen Bewegung: Das Zeugnis Heinrich von Manszynys«. *Orbis* 38. 224-228.
- SWIGGERS, Pierre - SELDESLACHTS, Herman. 1995. »Une lettre de Lev Ščerba à Hugo Schuchardt à propos de la création d'une langue auxiliaire internationale«. *Orbis* 38. 215-223.

WOLF, Michaela. 1993. *Hugo Schuchardt Nachlaß. Schlüssel zum Nachlaß des Linguisten und Romanisten Hugo Schuchardt (1842-1927)*. Graz: Leykam.

C.I.D.G., Louvain.

Pierre SWIGGERS - Herman SELDESLACHTS.